

Tagebuch, 28. April 2009

Der gestrige Tag in Neapel hatte viele Höhepunkte:

Die Visite im Goethe-Institut, einem alten Palazzo von unvorstellbarer Pracht, in dem auch Benedetto Croce gelebt hat. Die Leiterin, Dr. Maria Morese hat ihr vorzügliches Deutsch in Jena gelernt, ihre Assistentin war auch in Thüringen. Ausstellungen, Filmveranstaltungen, Lesungen waren hier stets voll. „Die Leute suchen Werte, Anhaltspunkte in einer chaotischen Stadt“ sagt sie. Nun wird das Goethe Institut leider drastisch verkleinert, gewissermaßen zu einer Außenstelle von Rom – und raus aus dem morbiden Palazzo muss es auch.

Mit der Doctoressa Morese sind wir dann durch die überwältigenden Kirchen gezogen und die Altstadtstraßen mit ihren Handwerksläden und schönen Geschäften. Kein Müll mehr zu sehen. Es war ja auch Berlusconi in der Stadt. Und schwierige Haushaltsberatungen fanden statt. Die Bürgermeisterin ließ sich deshalb entschuldigen, sie musste im Stadtrat Abstimmungen durchstehen. Sie schickte als Vertreter den Assessore alla Cultura Nicola Oddati, den Kultur-Dezernenten also zum Gespräch mit uns in den damast-gelben Prunksaal des Rathauses. Und der nahm kein Blatt vor den Mund. Gefragt nach der Macht der Commora, sagte er klipp und klar: „Das ist eine weltweite Firma mit Beziehungen zu allen großen mafiosen Syndikaten bis China. Sie begeht Verbrechen und daneben betreibt sie ganz legale Unternehmen weltweit. Diese Firma kann keine Stadt, keine Region auch kein europäischer Staat in den Griff bekommen – wenn etwas hilft, dann nur eine weltweite Eindämmung, aber können Sie sich das vorstellen?“

Es war herauszuhören: man muss gewissermaßen Politik parallel machen – und von den Lebensstrukturen ausgehend etwas dagegen setzen.

Und das macht oder versucht die Mitte-Links-Regierung von Neapel gerade und vor allem mit KULTUR. Konversion hieß sein Thema, Veränderung, Verwandlung. Wie die frühere Industriestadt Turin versucht auch Neapel sein Glück in der Umwandlung zu einer Stadt der Künste und des Wissens. Man eröffnet Museen. Man sorgt dafür, dass die Museen den ganzen Tag bis in den Abend geöffnet sind. Man baut einen Metro-Ring und jede Station wird ein kleines neues Museum enthalten. Die Station am Rathaus ein archäologisches Kleinod, das die griechischen Urbauten offenlegt. Aber auch Stationen mit zeitgenössischer Kunst. Man plant Groß-Veranstaltungen, die die kulturelle Strahlkraft der Stadt für den Welttourismus aufleuchten lässt. Aus Bagnoli, einem Industriekomplex am Meer, soll – wie in Turin, wie im Ruhrgebiet – eine Kulturlandschaft am Meer werden, die sich von den anderen Strandorten unterscheidet. Ein neues Weltkulturerbe Neapel soll entstehen. Und Berlusconis Minister für Kultur, der gesagt hat: „Italien braucht nicht mehr Kultur, es hat jetzt schon zuviel“, redet eben Quatsch. Kultur kann man gar nicht genug haben – gerade in armen Zeiten nicht!

Das war gestern. Heute geht es zum Oberstaatsanwalt Lepore, zuständig für die Verfolgung von Mafiastraftaten. Mal sehen, was er über die weltweite Firma, den Global Player des Schreckens zu erzählen hat.